

Johann III. von Luxemburg ein Nachfolger für Bischof Johann II. im Amt war, dessen Vikar der Bakkalar beider Rechte Tristram theoretisch ebenfalls hätte sein können. Diesen Bischof freilich, der den Zeitgenossen wegen seiner Einfalt und Eßgier zum Gespött wurde¹⁴²⁾, mit einer geistlichen Initiative wie einer Inquisition in Verbindung zu bringen — wie das gelegentlich geschehen ist¹⁴³⁾ —, nur weil er ein Verwandter des eifrigen Ketzerverfolgers Karl IV. war, noch dazu bevor er überhaupt einen Fuß in seinen Sprengel gesetzt hatte¹⁴⁴⁾, erscheint abwegig. Wägt man die drei theoretischen Möglichkeiten: Dauer der Inquisition von Juni 1365 bis Juni 1366, Begrenzung auf den Juni 1366 oder auf den Juni 1365, gegeneinander ab, so dürften die besseren Argumente wohl für die letztgenannte sprechen. Dann aber ist der in der Sentenz Metz as genannte verstorbene Bischof Johann in der Tat kein anderer als Johann I., und die Inquisition, auf die damit angespielt wird, die des Jahres 1317 gegen häretische Begarden und Beginen. Metza wäre dann eine von jenen Beschuldigten gewesen, die — wie Johann I. an seinen Wormser Amtskollegen schrieb — abgeschworen hatte.

Man wird sie mit Mosheim als Begine, und zwar wohl als freigeistig-häretische Begine im Sinne des Prozeßschreibens Bischof Johanns I. bezeichnen müssen, obwohl — wie Robert Lerner zu Recht bemerkt¹⁴⁵⁾ — Mosheim (entgegen seiner Edition des Schriftstücks) den Begriff in der Sentenz nicht fand. Aber den Bezug auf die freigeistig-mystischen *swestriones* des Prozeßschreibens von 1317 stützt auch die Überlieferung der Wolfenbütteler Handschrift, wo unmittelbar auf die beiden Sentenzen folgend die *Determinatio* Alberts d. Gr. — das früheste Dokument der

¹⁴²⁾ Vgl. Königshofen, Chroniken der deutschen Städte 9 (1871) S. 675 f.; siehe auch P f l e g e r S. 108 f., dazu d e r s., Die rechtlichen Beziehungen der Diözese Straßburg zur Mainzer Metropolitankirche, Archiv für Elsässische Kirchengeschichte 10 (1935) S. 1—78, hier S. 26 f.

¹⁴³⁾ M c D o n n e l l (wie Anm. 37) S. 560.

¹⁴⁴⁾ Königshofen, Chronik (wie Anm. 132) S. 675: ... *und wart an das bistum erlichen empfangen 14 tage vor sünigihten* (= Juni 11) *nach gotz gebürte 1366 jor.* Nach Lerner S. 97 wäre das Autodafé „of a defenseless old woman“ als Begrüßung für den Protegé des Ketzerverfolgers Karl IV. auf diesen Termin gelegt worden. — Zu beachten wäre übrigens außerdem noch, daß als Generalvikar für die Zeit des Übergangs zwischen dem Tod Johanns II. und dem Regierungsantritt Johanns III. neben Heinrich von Sachsen, der noch am 26. Januar 1366, mehr als einen Monat nach der Providierung Johanns von Luxemburg mit dem Straßburger Bistum (1365 Dez. 23; s. E u b e l, Hierarchia catholica ²1, 105), in dieser Funktion amtiert (s. UB Straßburg 5, 549 Nr. 704), schwerlich noch Raum für einen zweiten Vikar Tristram bliebe, der hingegen als Vertrauensmann Johanns II. recht gut der Vorgänger Heinrichs von Sachsen gewesen sein kann.

¹⁴⁵⁾ L e r n e r S. 96.